

ligung der Werktätigen am Neuererwesen stieg von 25,7 Prozent im Jahre 1964 auf 32,6 Prozent im Jahre 1968. Allein durch Ergebnisse aus der Arbeit der Neuerer konnten 1968 6,27 Millionen Mark eingespart werden. Der Anteil der Neuerer bei der Erfüllung der Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik stieg in den Jahren 1964 bis 1968 von 46,8 Prozent auf 61,1 Prozent.

Eine besondere Rolle spielen dabei die kollektiven Neuerervereinbarungen, deren Zahl in dieser Zeit um 12,5 Prozent zunahm. Sie ermöglichen, in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zielgerichtet wichtige Probleme der Rationalisierung zu lösen. Für 1970 sind bereits 73 kollektive Neuerervereinbarungen abgeschlossen worden, die dem Betrieb eine Selbstkostensenkung von 2,6 Millionen Mark erbringen werden.

Die Aufgaben für die Neuererkollektive werden in unserem Betrieb bereits in der Phase des Konzipierens neuer Erzeugnisse abgeleitet. Unsere Erfahrungen besagen, daß der Nutzen durch die kollektive Neuerertätigkeit zehnmal höher ist als aus der individuellen. Diese und andere Erkenntnisse in der Neuererarbeit werden in der Parteileitung, im Produktionskomitee, in der BGL und von den staatlichen Leitern ständig ausgewertet und auch öffentlich diskutiert.

„Neuer Weg“: Diese Bilanz in der Neuererarbeit ist beachtlich. Aber gab es nicht auch Auffassungen, die sich hemmend auf die Entwicklung der Neuererbewegung auswirkten? Wie setzte sich die Parteiorganisation damit auseinander?

Heinz Dutge: Der Aufschwung in der Neuererbewegung ging natürlich nicht reibungslos vor

sich: Ständig traten neue Probleme auf. So waren einige staatliche Leiter der Meinung, daß die Neuererarbeit nicht geplant werden könne. Diese Auffassung wurde aber durch die Praxis eindeutig widerlegt. Es gab auch verschiedene Ansichten darüber, was ein Neuerer Vorschlag ist. Viele sahen zum Beispiel in einem echten Neuerervorschlag oft nur „eine Idee“. Bei uns gab es auch eine Zeit, wo nicht klar war, daß in die Neuererbewegung nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Ingenieure, die Ökonomen und die Angestellten mit eingeschlossen sein müssen.

Im Zusammenhang mit der vom „Neuen Deutschland“ ausgelösten Diskussion „Was gilt das Wort des Arbeiters?“ kritisierte unsere Parteileitung die schleppende Bearbeitung der Neuerervorschläge im Isolierstoffbereich. Auf Veranlassung der Parteileitung wurden in diesem Bereich die Lage und die Ergebnisse auf dem Gebiet des Neuererwesens mit Hilfe des Neuereraktivs und der Genossen des Büros für Neuerer analysiert. Es gab eine breite Diskussion über die Notwendigkeit und Bedeutung der Neuererbewegung.

„Neuer Weg“: Viel kommt auf eine gute Zusammenarbeit der staatlichen Leiter mit den Neuereraktiven an. Die Förderung der Neuererbewegung muß Bestandteil der wissenschaftlichen Führungstätigkeit sein. Welche Aufgaben ergeben sich daraus für die Parteiorganisation?

Heinz Dutge: Ergebnis der guten Zusammenarbeit der staatlichen Leiter mit den Neuerern ist, daß 80 Prozent der Neuerervorschläge realisiert werden. Im 1. Halbjahr 1969 gab es aber auch 15 Beschwerden beim Direktor des Betriebes über die Ablehnung von Neuerer Vorschlägen. Die Parteileitung schaltete sich ein und

nicht um die Bürde und Verantwortung, die damit verbunden war. Aber ich wußte aus den Erfahrungen meines eigenen Lebens, aus den Erkenntnissen des Kampfes in den Reihen der Arbeiterbewegung gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung, gegen Faschismus und Terror, um die Verantwortung der Arbeiterklasse und ihrer Aufgabe, die



Macht zu ergreifen und zu erhalten. Dieses Wissen gab mir Mut und Kraft zugleich, diesen Auftrag als Bürgermeister zu übernehmen, ihn über zwei Jahrzehnte lang in Bockwitz und später nach dem Zusammenschluß von vier Nachbargemeinden in Lauchhammer bis zum Jahre 1966 auszuführen. Immer ließ ich mich dabei von der Erkenntnis leiten, daß die feste, unverbrüchliche Freundschaft zur Sowjetunion bester Garant unseres Entwicklungsweges ist, daß auch jede notwendige kom-

DER FEUERER HAT DAS WORT